

# Dem Hanf die Farbe und Feinheit des Flachses zu geben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543869>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sen, thut man sie in frisches Wasser, und läßt sie hernach auf einem leinenen Tuch abtropfen. Hierauf legt man sie in ein Sieb, und läßt sie auf einer warmen Asche, wenigstens 6 Stunden lang, trocknen, wobei man sie fleißig rühren muß. Darnach werden sie in Säcken an einem trockenen Ort aufbewahrt.

Hier ist noch ein Mittel, welches noch viel vortheilhafter, als das vorige seyn soll. Man pflückt die Erbsen auß spätestens zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, knäufelt sie aus, thut sie in gläserne Flaschen, die keinen fremden Geruch haben, füllt sie wohl an, verstopft sie mit guten neuen Pfropfen, bindet sie zu und läßt sie in einem großen Kessel sieden, der wohl mit Heu angefüllt seyn muß, damit die Flaschen nicht zerspringen. Um zu wissen, wenn sie genug gesotten sind, thut man eine handvoll solcher Erbsen in ein Tüchelchen und läßt sie auch mitsieden, sobald man letztere mit den Fingern drücken kann, nimmt man den Kessel vom Feuer; wenn die Flaschen kalt sind, verpicht man die Stöpfel und verwahrt die Flaschen an einem gemäßigten Orte.

---

### Dem Hanf die Farbe und Feinheit des Glases zu geben.

Man macht mit guter Asche eine Lauge, in welche nach der Menge des Hanfs, welchen man verfeinern will, ein wenig ungelöschter Kalk kommt. Wenn sie hell ist, so gießt man auf 10 Pfund Hanf anderthalb Pfund geläuterte Seife dazu, welche 24 Stunden darinn seyn muß. In dieser Vermischung läßt man den Hanf zwei ganze Stunden



Stunden sieden, darnach nimmt man ihn heraus und läßt ihn im Schatten trocknen; wenn er trocken ist, so wird er gebrochen und in kleine Büschel gelegt. Endlich wird er bereitet wie der Flachß, dessen Farbe und Feinheit er erreicht und ihn wohl gar übertrifft, weil seine Fasern oder Haare stärker sind.

### Sur die Schafhirten.

Um das Ungeziefer zu vertilgen, das sich an die Wolle der Schaafse hängt, und zuweilen bis auf das Fleisch durchdringet, nehmet die Wurzel vom gemeinen Ahornbaume, schneidet sie in Stücken, oder stoffet sie lieber zu Pulver und laßet sie nachher in gemeinem Wasser kochen, einen Loth auf jede Unze gerechnet; seiget es ganz durch, und wenn es kalt worden ist, so reibet den Schaafen die Haut an den Stellen, wo ihr glaubt, daß diese Insekten am zahlreichsten sitzen.

Gothaisches gemeinnützl. Wochenbl. 1 Quartal.



### *Ora et labora.*

Funfzig Tage, an welchen die Engelländer jährlich mehr arbeiten als die Franzosen, weil diese funfzig Festtage mehr haben, bringen den Engelländern einen Gewinn von 12 Millionen Pfund Sterling. Wenn man nun 17 Millionen Seelen in Frankreich und 8 Millionen in Engelland rechnet, so erhellet, daß der Gewinn, den die Franzosen durch Abschaffung 50 Festtage machen würden, in eben dem Verhältniß über 25 Millionen Pfund Sterling betragen würde.

